

## Persönliche Grenzen respektieren

Sexuelle Belästigung – ein Thema an Schulen

**Nr. 4**

September 2008  
69. Jahrgang



Offizielles Organ der Lehrpersonen und der Schulbehörden

Herausgegeben von der Bildungs-, Kultur-  
und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

## Inhalt

- 5 Editorial
- 6 **Entscheidend ist, dass das Kollegium eine gemeinsame Haltung entwickelt**
- 9 **Heute sind wir bereit, hinzuschauen und zu handeln**
- 12 **Ein wichtiger Beitrag zur Gleichstellung**
- 14 Aktuelle Schulnachrichten
- 20 Aus den Schulen – für die Schulen
- 24 Pädagogische Hochschule FHNW
- 25 Aus Konferenzen
- 26 Im Dienste der Schulen
- 36 Schultipps, Kurse, Studium
- 40 Aktuelles vom DTU

### Schulnachrichten-Termine:

*Ausgabe 5/2008*  
Redaktionsschluss: **12. September 2008**  
Erscheinungsdatum: **Anfang November 2008**  
*Ausgabe 6/2008*  
Redaktionsschluss: **7. November 2008**  
Erscheinungsdatum: **Anfang Dezember 2008**  
*Ausgabe 1/2009*  
Redaktionsschluss: **16. Januar 2009**  
Erscheinungsdatum: **Anfang März 2009**

## Impressum

**September 2008 69. Jahrgang**

### Herausgeber

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Die «Schulnachrichten» sind das offizielle Organ der Lehrpersonen und der Schulbehörden. Sie erscheinen in der Regel sechsmal jährlich in einer Auflage von 7300 Exemplaren.

### Redaktion

Josua Oehler, Gewerblich-industrielle Berufsschule, Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal,  
Telefon 061 906 88 88  
Telefax 061 906 88 89  
E-Mail [schulnachrichten@bl.ch](mailto:schulnachrichten@bl.ch)

Zeitschriften-, Bücher- und Manuskriptzustellungen verpflichten die Redaktion nicht zur Besprechung resp. Publikation. Die Redaktion übernimmt auch keine Rücksendeverpflichtungen.

Beiträge möglichst in elektronischer Form in Word-Format auf Datenträger oder per E-Mail.

Nachdruck, auch teilweise, ist mit Quellenangabe gestattet.

### Internet

[www.schulnachrichten.bl.ch](http://www.schulnachrichten.bl.ch)

### Inserate

Annoncen-Agentur LAUPPER AG  
Emil-Frey-Strasse 70, Postfach,  
4142 Münchenstein 1  
Telefon 061 338 16 17  
Telefax 061 338 16 00

### Abonnemente, Adressänderungen

Schul- und Büromaterialverwaltung,  
Rheinstrasse 32, 4410 Liestal,  
Telefon 061 925 60 20  
E-Mail [sbmv@bl.ch](mailto:sbmv@bl.ch)

Die «Schulnachrichten» werden der Lehrerschaft und den Behörden gratis zugestellt.  
Jahresabonnement: Fr. 25.– inkl. MwSt.  
Einzelnummer: Fr. 5.– inkl. MwSt.

### Druck und Versand

Druckerei Lüdin AG  
Schützenstrasse 2–6  
4410 Liestal



Urs Wüthrich-Pelloli

## Liebe Leserinnen und Leser

Wie tief darf die Hose eines Jugendlichen sitzen? Wie knapp darf ein T-Shirt, wie gross der Ausschnitt sein? Wie leiste ich als Lehrperson im Turnunterricht Hilfestellung, ohne mich dem Vorwurf der sexuellen Belästigung auszusetzen? Darf oder muss ich als Lehrerin oder Lehrer mich einmischen, wenn Jugendliche sexistische Witze erzählen oder rassistische Sprüche klopfen? Und wie nehme ich meine Verantwortung als Schulleiterin oder -leiter wahr, wenn eine Grenzverletzung, eine sexuelle Belästigung vorfällt? Fragen, die uns herausfordern, manchmal provozieren, vielleicht verunsichern – in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Freizeit oder zu Hause.

Verschiedene Vorkommnisse von sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen an Schulen haben in den letzten Jahren mediale Aufmerksamkeit erlangt und die Öffentlichkeit aufgerüttelt. Oft wurde die Verantwortung dafür von der Schule aufs Elternhaus und von da wieder zurück – oder ganz auf die Jugendlichen abgeschoben. Sehr schnell wird jeweils auch der Ruf nach Einschränkungen und schärferen disziplinarischen Massnahmen laut.

*Persönliche Grenzen respektieren  
Sexuelle Belästigung – ein Thema an Schulen*

Im Projekt «Persönliche Grenzen respektieren. Sexuelle Belästigung – ein Thema an Berufsfachschulen» der Fachstellen für Gleichstellung von Baselland, Bern und Zürich standen diese und ähnliche Fragen im Zentrum. Ziel des Projekts war es, im Rahmen eines Schulentwicklungsprozesses an Berufsfachschulen die Verantwortlichkeiten und Kompetenzen zur Prävention und Intervention bei sexueller Belästigung zu klären, verbindliche Regeln zum Schutz der persönlichen Integrität zu erlassen und alle an der Schule Beteiligten zu einem konstruktiven Umgang mit persönlichen Grenzen und deren Achtung zu befähigen. Vier Baselbieter Berufsfachschulen haben sich am Projekt beteiligt und sich der Herausforderung der heiklen Thematik gestellt – mit Gewinn für alle Beteiligten.

Eine Schule, in welcher die rechtlichen Grundlagen bekannt, Vorgehensweisen bei Vorfällen definiert und Ansprechpersonen für Betroffene bezeichnet worden sind, ist besser gewappnet als eine, die sich unvorbereitet mit einem Vorfall konfrontiert sieht. Wo eine Kultur des Hinschauens gepflegt und Zivilcourage gefördert wird, findet auch eine Diskussion über ethische Grundwerte statt.

Dies hat den Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH dazu bewogen, zusammen mit den Projektverantwortlichen von «Persönliche Grenzen respektieren» ein Merkblatt mit zehn exemplarischen Unterrichtssituationen herauszugeben, die juristisch und pädagogisch abgestützte Handlungshilfen im Schulalltag bieten.

Die mehrjährige Zusammenarbeit der Fachstelle für Gleichstellung, dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung und den Berufsfachschulen setzt eines der Ziele des Bildungsgesetzes in gelebte Schulpraxis um, nämlich: «Die Schulen, Lehrbetriebe und anderen Bildungsstätten vermitteln ihren Schülerinnen, Schülern oder Auszubildenden das für ihr Leben nötige Wissen und stärken ihr Selbstvertrauen. Sie achten dabei ihre geschlechtliche und kulturelle Identität und geben ihnen Werte weiter, die sie zu einem verantwortungsvollen Verhalten gegenüber den Menschen und der Umwelt befähigen.»

Ich beglückwünsche die Verantwortlichen zu ihrem mutigen Engagement, freue mich über die Pionierrolle, die Baselland in diesem interkantonalen Projekt gespielt hat und bin dankbar für die wertvollen Instrumente, die unter Mitarbeit der beteiligten Schulen im Projekt entstanden sind: Führungsinstrumente, ein Lehrmittel und das Merkblatt für Lehrpersonen. Nun gilt es, die Thematik des Respekts an den Berufsfachschulen als Führungsaufgabe zu verankern und die vorhandenen Instrumente und Erfahrungen zu nutzen für einen Transfer in weitere Schulen und Schulstufen.

*Regierungsrat Urs Wüthrich-Pelloli,  
Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons  
Basel-Landschaft*

# «Entscheidend ist, dass das Kollegium eine gemeinsame Haltung entwickelt»

**«Persönliche Grenzen respektieren»:** So lautet der Name eines interkantonalen Präventionsprojekts gegen sexuelle Belästigung an Schulen, das zwischen 2005 und 2007 an vier Berufsfachschulen des Kantons Baselland durchgeführt wurde. Von den gemachten Erfahrungen sollen alle Schulen profitieren können. Ein Gespräch mit den Projektleiterinnen Karin Grütter und Annamarie Ryter\*.

**Interview: Rolf Marti**

*Persönliche Grenzen setzen: Wieso haben Sie gerade diesen Titel für ein Projekt gewählt, das sich gegen sexuelle Belästigung richtet?*

Annamarie Ryter: Belästigungen haben immer mit Grenzverletzungen und oft mit Macht zu tun. Wir wollten aber nicht die negative, sondern die positive Seite ins Zentrum rücken. Die eigenen und die Grenzen anderer zu respektieren, das ist ein erwünschtes, ein positives Verhalten. Klarheit und Sicherheit im Umgang mit Nähe und Distanz ist die beste Prävention.

*Ganz banal gefragt: Was ist sexuelle Belästigung?*

Karin Grütter: Darunter versteht man jede Verhaltensweise mit sexuellem Bezug, die von einer Seite unerwünscht ist und eine Person in ihrer Würde verletzt.

*Lässt sich zwischen einem kleinen Flirt und einer sexuellen Belästigung überhaupt eine scharfe Grenze ziehen?*

Grütter: Von aussen gesehen nicht immer. Aber die Beteiligten merken meist genau, ob ein bestimmtes Verhalten erwünscht ist oder nicht. Das ist der entscheidende Punkt. Ein Flirt ist immer gegenseitig, macht Freude und baut das Selbstwertgefühl auf. Eine sexuelle Belästigung ist das Gegenteil.

*Konkret: Ist ein anzüglicher Witz auf dem Pausenhof oder im Lehrerzimmer bereits eine Grenzüberschreitung?*

Grütter: Die kantonale Verordnung über den Schutz der sexuellen Integrität am Arbeitsplatz ist da sehr deutlich: Sprüche und Witze, die Personen aufgrund des Geschlechts herabwürdigen oder zum Objekt degradieren, gelten ausdrücklich als sexuelle Belästigung. Subjektiv muss allerdings jeder Mensch für sich entscheiden, wann die Grenze überschritten ist.

*Sie haben zwischen 2005 und 2007 mehrere Berufsfachschulen bei der Entwicklung und Umsetzung von Präventions- und Interventionskonzepten gegen sexuelle Belästigung begleitet.*

*Gehören sexuelle Belästigungen zum Schulalltag?*

Ryter: Leider liegen bis heute kaum Studien vor, die das Ausmass sexueller Belästigungen an Schulen untersuchen. Einen Anhaltspunkt liefert eine Befragung aus München, die mit über 1000 Frauen in der beruflichen Ausbildung durchgeführt wurde. 45 Prozent gaben an, sexuelle Belästigungen in irgendeiner Form erlebt zu haben, in 25 Prozent der Fälle an der Berufsschule. Am häufigsten gingen Belästigungen von Kolleginnen und Kollegen aus (56%), gefolgt von Mitschülerinnen (27%). Aber auch Vorgesetzte, Lehrpersonen und Auszubildende sowie Kunden gehörten zu den Verursachenden.

Grütter: Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass sich die Situation in den Schulen ähnlich präsentiert wie in der Arbeitswelt. Eine aktuelle Studie aus der Deutschschweiz zeigt, dass sich 28 Prozent der Frauen und 10 Prozent der Männer im Verlauf ihres Erwerbslebens mindestens einmal belästigt oder gestört fühlen, wobei jüngere Frauen deutlich öfter betroffen sind.

*In welcher Form erfolgen die Belästigungen?*

Ryter: Die erwähnte Studie aus der Arbeitswelt zeigt, dass die Belästigungen am häufigsten in Form von obszönen Witzen und Gesten, unerwünschten Telefonaten, Briefen oder E-Mails mit sexuellen Anspielungen erfolgen.

*Können Sie ein paar typische Situationen aus dem Schulalltag schildern, die ins Kapitel «sexuelle Belästigung» gehören?*

Ryter: Wenn eine Schülerin in der Klasse öfters als Schlampe bezeichnet wird, wenn eine Schülerin einen Klassenkameraden im Vorbeigehen in den Hintern kneift, wenn ein Schüler einem Kameraden vor versammelter Klasse in die Hose greift, ihm die Unterhosen hochzieht und ihn so der Lächerlichkeit preisgibt – dann ist dies eine sexuelle Belästigung. Wichtig ist uns aber die Diskussion über Spiel und Provokation, die Auseinandersetzung mit der Frage, welche Regeln an einer Schule gelten sollen und wann Lehrpersonen eingreifen müssen.

*Wie gehen Sie vor, wenn Sie mit einer Schule ein Präventions- und Interventionskonzept entwickeln?*

Ryter: Beim Projekt «Persönliche Grenzen respektieren» haben wir im Sinne eines Schulentwicklungsthemas auf drei Ebenen angesetzt: bei der Schulleitung, den Lehrpersonen und den Lernenden. Die Schulleitung spielt immer eine zentrale Rolle. Sie muss das Thema aufgreifen, das Kollegium sensibilisieren, die Diskussion anregen, klare Vorgaben machen und hinter den beschlossenen Massnahmen stehen.

*Welche Rolle spielen die einzelnen Lehrpersonen?*

*Und: Wie bereiten Sie Lehrerinnen und Lehrer auf diese Rolle vor?*

Ryter: Entscheidend ist, dass das Kollegium eine gemeinsame Haltung entwickelt, was an der Schule und im Unterricht tolerierbar ist und was nicht. Das gibt den einzelnen Lehrpersonen Sicherheit – sowohl für das eigene Verhalten als auch bei Interventionen gegenüber Schülerinnen und Schülern. Im Rahmen des Projekts «Persönliche Grenzen respektieren» haben wir mit den Lehrerinnen und Lehrern über konkrete Situationen diskutiert. Wo beginnt ein Übergriff? Wann soll ich eingreifen, wann muss ich eingreifen? Wo beginnt meine Verantwortung? Wie berate ich Betroffene?

*Und wie können Schülerinnen und Schüler für das Thema sensibilisiert werden?*

Ryter: Für die Berufsfachschulen haben wir eigens Unterrichtseinheiten für den allgemeinbildenden Unterricht entwickelt. Häufig empfiehlt es sich jedoch, bei sexualpädagogischen Themen ausgebildete Fachleute beizuziehen. Wichtig ist auch, dass die Schülerinnen und Schüler die Regeln an der Schule kennen, dass sie wissen, an wen sie sich bei Vorkommnissen wenden können und welches ihre Rechte sind.

*Sie haben viele Gespräche mit Verantwortlichen von Schulen und mit Lehrpersonen geführt. Wie reagieren sie auf das Thema «sexuelle Belästigung»?*

Grütter: Das Thema löst nicht selten eine Abwehrreaktion aus – teils aus Angst vor Schuldzuweisungen, teils auf Grund persönlicher Erfahrungen

## Das Projekt

### Trägerschaft und Leitung

Fachstellen für Gleichstellung von Frau und Mann der Kantone Basel-Land, Bern und Zürich, durchgeführt 2005–2007 unter der Leitung von Karin Grütter und Annamarie Ryter von «bildbar», Basel. Das Projekt basiert auf der langjährigen Zusammenarbeit der Fachstelle für Gleichstellung mit dem Amt für Berufsbildung und Berufsberatung und Weiterbildungen zum Thema ab 2003.

### Ziele

- Entwicklung und Umsetzung eines massgeschneiderten Konzepts zum Umgang mit dem Thema «Sexuelle Belästigung» an der Schule.
- Schulleitung, Lehrpersonen und Lernende kennen ihre Rechte und Pflichten im Umgang mit persönlichen Grenzen.
- Ein professioneller Umgang mit persönlichen Grenzen schafft Sicherheit und Orientierung für alle Beteiligten.

### Bausteine

- Dokumentation und Instrumente für die Schulleitung zur Vorbeugung und Intervention bei sexueller Belästigung
- Weiterbildung für Lehrpersonen
- Materialien und Unterrichtseinheiten zur Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler
- Angebote von Fachleuten zur Prävention und Intervention in Klassen
- Beratung zur Umsetzung von weiteren gewählten Massnahmen

### Arbeitsweise

- auf drei Ebenen: Schulleitung, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler
- bei Lehrpersonen und Jugendlichen in gemischten Teams (Frau/Mann) mit geschulten Fachpersonen
- praxisnah und handlungsorientiert

### Finanzierung

Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann unterstützte das Projekt im Rahmen der Finanzhilfen nach Gleichstellungsgesetz.

### Beteiligte Schulen in Basel-Landschaft

Bildungszentrum kvBL Muttenz  
 Bildungszentrum kvBL Reinach  
 Gewerblich-industrielle Berufsfachschule Liestal  
 Gewerblich-industrielle Berufsfachschule Muttenz

im Kollegium. In einigen Kollegien wurde überhaupt zum ersten Mal über ein derart heikles Thema gesprochen...

Ryter... was allerdings viele Lehrpersonen als Entlastung empfinden, denn die Beschäftigung mit dem Thema trägt zur Klärung ihrer Rolle bei.

Wer über sexuelle Belästigung spricht, hat nicht ein persönliches Problem damit, sondern offenbart eine professionelle Haltung. Denn verantwortungsvolle Lehrerinnen und Lehrer sollten über Nähe, Distanz und Grenzziehungen nachdenken und sich gegenseitig Feedback geben.

## Die Materialien

Folgende im Projekt entwickelte und erprobte Materialien stehen zur Verfügung:

### Für Schulleitungen und Behörden (Downloads):

- Führungsinstrumente für Schulleitungen (mit rechtlichen Informationen, Musterkodex und Mustervorlagen)
- Empfehlungen zur Unterstützung von Schulentwicklungsprozessen für Behörden
- kantonale Rechtsgrundlagen und Beratungsangebote

### Für Lehrpersonen:

- «Persönliche Grenzen kennen und respektieren»: Zehn Situationen aus dem Schulalltag unter pädagogischen und juristischen Aspekten betrachtet. Merkblatt in Zusammenarbeit mit dem Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH (Papierversion und PDF).

### Für den Unterricht:

- «Persönliche Grenzen respektieren. Module rund um das Thema sexuelle Belästigung für die Lernbereiche Gesellschaft, Sprache und Kommunikation». Anschaulich und methodisch vielfältig aufbereitete Informationen und Übungen zu Recht, Sprache und Körpersprache, Werbung und Pornografie und Umgang mit Nähe und Distanz, inkl. Bildmaterial, Kurzfilme und Folien auf CD-Rom. Bern: hep-Verlag 2008.

### Downloads und Bestelladressen

[www.gleichstellung.bl.ch](http://www.gleichstellung.bl.ch) → Projekte  
→ Berufswahl und Berufsbildung  
[www.lch.ch](http://www.lch.ch)  
[www.hep-verlag.ch](http://www.hep-verlag.ch)

*Wie können interessierte Schulen von den Erfahrungen aus dem Projekt «Persönliche Grenzen respektieren» profitieren?*

Grütter: Wir haben verschiedene Materialien entwickelt, die für alle interessierten Schulen frei zugänglich sind (vgl. Kasten). Dazu gehören Führungsinstrumente für Schulleitungen – Checklisten zur Prävention, Bausteine für einen schulinternen Verhaltenskodex, eine Zusammenstellung der rechtlichen Grundlagen usw. –, aber auch ein Merkblatt für Lehrpersonen, das zehn typische Situationen aus pädagogischer und rechtlicher Sicht beleuchtet. Dieses Merkblatt eignet sich gut, um die Diskussion im Kollegium anzuregen. Und selbstverständlich geben wir unsere Erfahrungen auch gerne in Form eines individuellen Schulentwicklungsprozesses weiter.

*Reichen diese Materialien, damit an den einzelnen Schulen die Diskussion in Gang kommt? Oder braucht es einen Anstoss von oben?*

Grütter: Gefordert sind in erster Linie die Schulleitungen. Ein Anstoss von oben ist sicher hilfreich, um allfällige Vorbehalte zu überwinden. Im Kanton Bern zum Beispiel fordert das Mittelschul- und Berufsbildungsamt die Schulen auf, ein Präventions- und Interventionskonzept im Qualitäts- und Interventionshandbuch zu verankern. Der professionelle Umgang mit persönlichen Grenzen wird so zum Gütezeichen einer Schule.

---

\*) Karin Grütter und Annamarie Ryter betreiben gemeinsam das Beratungsbüro «bildbar» in Basel, [www.bildbar.ch](http://www.bildbar.ch). A. Ryter ist Lehrbeauftragte an der PH, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW.



# «Heute sind wir bereit, hinzuschauen und zu handeln»

Die Wirtschaftsmittelschule WMS des Bildungszentrums kvBL in Reinach hat sich am Projekt «Persönliche Grenzen» beteiligt. Rektor Patrick Langloh schildert, wie er den Prozess erlebt hat und was die Auseinandersetzung mit dem Thema seiner Schule bringt.


«Nach der Vorstellung der Projektskizze «Persönliche Grenzen respektieren» im Rahmen eines Seminars der Schulleitungskonferenz der berufsbildenden Schulen war für mich klar, wir machen mit. Das Projekt überzeugte mich und meine Kolleginnen und Kollegen der Wirtschaftsmittelschule WMS in Reinach vor allem aus zwei Gründen: Zum einen war es die Projektanlage, zum anderen war es die Relevanz für uns als Berufsfachschule.

## Das Thema nachhaltig verankern

Zur Projektanlage das Folgende: Das Projekt wurde mit Geldern des Bundes und des Kantons ausreichend finanziert, was eine sinnvolle Durchführung ermöglichte. Neu an diesem Projekt war für uns auch der Aspekt der Nachhaltigkeit. Es wurde nicht einfach nur ein einmaliger Input zu diesem sensiblen Thema geliefert, das anschliessend von uns alleine hätte be- und verarbeitet werden müssen. Im Gegenteil, es war von Anfang an klar, dass es um eine möglichst dauerhafte Verankerung des Themas an unserer Schule ging. Schliesslich

fand das Projekt in den Personen von Karin Grütter und Annamarie Ryter zwei kompetente, mit der Thematik und dem schulischen und wirtschaftlichen Umfeld bestens vertraute Projektleiterinnen.

Jetzt zur Relevanz des Projekts: Die Wirtschaftsmittelschule WMS in Reinach bildet mit gegen 70 Lehrerinnen und Lehrern über 450 Schülerinnen und Schüler in einer Vollzeitschule aus. Im Umgang mit den Jugendlichen werden wir Lehrpersonen immer wieder mit persönlichen Grenzen konfrontiert. Da ist der Schüler, der im Sommer leicht bekleidet herumläuft – wie tief darf eine Hose sitzen oder wie knapp das T-Shirt sein? Da ist die Schülerin im Sportunterricht – wie kann ich bei schwierigen Übungen Hilfeleistungen mit Körperberührung anbieten, ohne dass Missverständnisse aufkommen? Oder bei der Sprache: Die Sprache unter den Jugendlichen kann Formen annehmen, die sie als «hip» betrachten, die von uns Lehrpersonen aber unter Umständen als völlig unpassend empfunden werden. Aber auch unter Lehrpersonen in einem Kollegium mit einer



Blossstellen und Lächerlichmachen von Einzelnen oder von Gruppen ...

... wird nicht toleriert.

Die nachfolgenden fünf Bilder entstanden 2007 im Rahmen des Projekts «Persönliche Grenzen respektieren» an der Gewerblich-industriellen Berufsfachschule Liestal zur Illustration ihres Schulkodex. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Fotografen, Philipp Schluchter, Physiklehrer an der GIB Liestal und Projektleiter zur Einführung des Schulkodex. Details unter [www.gibliestal.ch](http://www.gibliestal.ch) bei Schulinfos (dort: «Schulkodex» und «Schulkodex - Info für Lernende»).

Altersspanne von über 30 Jahren sind immer wieder persönliche Grenzen zu setzen und zu respektieren. Was ist ein salopper Umgang, wo beginnt die Respektlosigkeit? Das alles hört sich klar an, ist es aber oft nicht. Wir haben festgestellt, dass wir in konkreten Situationen oft überfordert sind und eine grosse Unsicherheit haben bei der Beurteilung, was erlaubt ist und was nicht.

### **Sicherheit für angemessenes Verhalten geben**

In diesem Projekt haben wir uns in einer grösseren Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern, den Klassenlehrpersonen, zuerst mit den rechtlichen Grundlagen auseinandergesetzt und wurden über anonymisierte Fallbeispiele für die Thematik sensibilisiert. Die teilnehmenden Lehrkräfte wünschten schon bald, dass wir für unsere Schule Grundsätze für den respektvollen Umgang unter Lehrpersonen, Lernenden und Mitarbeitenden formulieren, den sogenannten «Kodex». Zusammen mit einem festgelegten Vorgehensplan sollte damit allen Betroffenen in entsprechenden Situationen Hilfe und Sicherheit für ein angemessenes Verhalten gegeben werden. Dabei sollte der Kodex jedoch darauf verzichten, abschliessend alles aufzuzählen, was verboten oder zu vermeiden ist. Vielmehr ging es darum, Grundsätze zu formulieren, die als Rahmen gelten, aber in der positiven Auseinandersetzung bzw. im Aufeinanderzugehen präzisiert werden müssen.

Der Kodex besteht aus 9 Grundsätzen, die auf dem ganzen Schulareal bei allen schulischen Veranstaltungen, in den Pausen ebenso wie bei Exkursionen, Lagern oder Sprachaufenthalten gelten. Gefordert wird beispielsweise die Achtsamkeit beim Sprachgebrauch, sowohl in Bezug auf die Worte als auch beim Ton und bei der Gestik. Wir halten auch deutlich fest, dass wir keinerlei physische oder psychische Gewalt akzeptieren und verbieten jegliche Form von gewaltverherrlichenden Darstellungen. Angesprochen wird auch die Kleidung, die der Ausbildungssituation und Berufsvorbereitung angemessen zu sein hat. Zentral ist auch das besondere Verhältnis zwischen Lehrpersonen und den Lernenden und dessen Folgen: Wie weit geht der pädagogische Auftrag der Lehrerinnen und Lehrer? Welche körperlichen Berührungen sind erlaubt, welche nicht? Wo finden Begegnungen zwischen Lehrpersonen und einzelnen Schülern oder Schülerinnen statt? Auch mit solchen Fragen setzt sich der Kodex auseinander.

### **«Soft Skills» für das Berufsleben erwerben**

Respekt vor persönlichen Grenzen und ein kompetenter Umgang damit sind uns jedoch nicht nur wichtig im Zusammenleben der verschiedenen Gruppen in unserem Schulhaus. Als Schule, die zu einem Berufsabschluss führt, sind wir auch im Hinblick auf die Berufswelt unserer Schülerinnen und Schüler aufgefordert, den so genannten «Soft

Wer Verletzungen von persönlichen Grenzen beobachtet, schaut nicht weg ...







... sondern weist die Fehlbaren darauf hin ...

©

Skills) Aufmerksamkeit zu schenken. Die Lernenden werden schon bald als Kaufleute in verschiedensten Betrieben ihre ersten beruflichen Erfahrungen sammeln und sich dabei auch immer mit verschiedenen persönlichen Grenzen auseinandersetzen müssen. Ist nicht das schulische Umfeld ein idealer Ort, dies zu lernen?

Damit wir auch präventiv das Respektieren von persönlichen Grenzen üben können, setzen wir im Unterricht verschiedene Beispiele von Situationen ein, die in einem direkten Zusammenhang mit unserem Schulalltag stehen und die von der Projektleitung mit pädagogischen und juristischen Überlegungen ergänzt wurden. Ein neu erschienenes Lehrmittel, das aus dem Projekt entwickelt wurde, soll bei uns ebenfalls zum Einsatz kommen.

Um die Ausbildung in Bezug auf das Respektieren persönlicher Grenzen zu intensivieren, wählte ein Lehrer von uns einen besonderen Weg: Der Deutschlehrer und Theaterpädagoge Antonio Turchiarelli inszenierte zusammen mit einem weiteren Deutschlehrer, Benno Notter, und den Schülerinnen und Schülern zweier Klassen der WMS eine Szenencollage zum Kodex. Mit dieser szenischen Umsetzung wollten die beiden Lehrer erreichen, dass die Schülerinnen und Schüler den Kodex in ihre Sprache übersetzen, ihn ausloten, hinterfragen und reflektieren. Auf spielerische Art und Weise ist es den jungen Leuten gelungen, sich diesem Thema anzunähern und die Zuschauer, es waren Eltern und Lernende anderer Klassen,

zum Nachdenken und Diskutieren anzuregen. Das positive Echo war sehr ermutigend!

#### Ein Stück Schulkultur entwickeln

Das Theaterstück hat uns auch etwas Anderes deutlich gemacht: Es reicht nicht, einen gut formulierten Kodex aufzustellen und zu meinen, damit wäre es getan. Eine Schule muss darauf achten, das Thema «Persönliche Grenzen respektieren» lebendig zu halten und es zu einem Teil der Schulkultur werden zu lassen. Es müssen immer wieder Wege gefunden werden, wie Schülerinnen und Schüler sich einen solchen Kodex als Teil ihrer eigenen Erfahrungswelt aneignen können. Ausserdem wurde uns bewusst, dass im Umgang mit persönlichen Grenzen die Versuchung gross ist, eine Verbotskultur auszuleben (du darfst nicht...), statt auf positive Art persönliche Grenzen wahrzunehmen.

Und heute: Sind uns jetzt alle persönlichen Grenzen und die Verhaltensweisen immer klar? Nein, aber wir scheuen die inhaltliche Auseinandersetzung nicht mehr, sind bereit, hinzuschauen und zu handeln, und haben den Mut und die Sicherheit, im Rahmen unserer Schulkultur persönliche Grenzen abzustecken und zu respektieren. Ich kann anderen Schulen nur empfehlen, sich darauf einzulassen – es lohnt sich.»

Patrick Langloh, Rektor (bis Juni 2008)  
www.bildungszentrumkvbl.ch